

# Fischer-Beißbeck, Erdkunde für höhere Schulen.

## Zweiter Teil.

Georg-Eckart-Institut  
für Internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

14234

### Vorwort.

Seit Alfred Kirchhoff das große Reformprinzip in die Schulgeographie getragen, beharrt die Länderkunde nicht mehr bei der bloßen Auffpeicherung geographischer Tatsachen; sie sucht nach dem natürlichen Zusammenhang der Erscheinungen. Die heutige Länderkunde will zeigen, wie durch das Zusammenwirken aller geographischen Faktoren (Boden, Klima, Bewässerung, Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt) die besondere Eigenart eines Erdraumes verursacht wird. Aus diesem Grunde lautet ihre Hauptforderung: Verbinden, verbinden und wieder verbinden. Der natürliche Zusammenhang der geographischen Dinge offenbart sich aber am schönsten im Bereiche sog. Naturgebiete oder Landschaften. Die Zerlegung eines Landes in „erdkundliche Einheiten“ und deren Formung zu einem organischen Ganzen bei innigster Durchdringung der natur- und kulturgeographischen Elemente: das ist der Weg, den der länderkundliche Unterricht seit A. Kirchhoff zu nehmen hat und dem auch der Breslauer Geographentag (1903) gewissermaßen die Sanktion erteilte. Diesen Weg zu beschreiten war unser Bemühen.

Die täglich wachsende Flut des Lehrstoffes und die Notwendigkeit, die hohen praktischen Aufgaben des erdkundlichen Unterrichts immer wirksamer zu gestalten, das Nebensächliche und Untergeordnete zurückzudrängen und das Bedeutsame und Dauernde in den Vordergrund zu stellen, erheischen aber heute dringender denn je **eine einfachere Organisation des geographischen Schulwissens.**

In der Fülle des Stoffes kann auch unmöglich der Wert der geographischen Belehrung gesucht werden. Die Fauna allein tun's eben im Unterricht nicht. Vergebens fragen wir uns daher bei der Aufzählung der Gebirge und Täler, der Flüsse, Seen und Meerbusen, bei dem überreichen Detail topographischer Grenzbeschreibung oft: Wo will das alles hinaus? Was soll die Anhäufung dieser Tatsachen für sich allein bedeuten? Die Flüsse, Seen und Meere, die Berge und Täler, die Ebenen und Gebirge, Wind und Wetter sind wirkende Faktoren im Leben der Natur und des Menschen, sie sind eine Quelle von Energien, in deren Ausnutzung und Beherrschung sich die Völker betätigen je nach dem Maße ihrer Intelligenz und ihrer Willenskraft, sie sind Naturmächte, die in fühlbarer Weise den Gang der Völker- und der Weltgeschichte beeinflussen. Hierüber hat der geographische Unterricht und mutatis mutandis auch das